

gießener ejw bote

berichte aus der pfadfinderarbeit des ejw gießen



Vorstellung unseres Vorstandes - S. 4

Das Luther-Lager zum Reformationsjubiläum - S. 6

Erklärung der Pfadfindertrachten und -ränge - S. 14

Ein Blick in die Lagerküche - S. 18



... und vieles mehr!

Inhalt

Veranstaltungsberichte

4 Mitgliederversammlung 2017 - *des EJW Gießen*

6 Luther-Lager - *Gemeinsames Zeltlager von HMP und HP*

10 Der Kirchentag 2017: *Festlichkeit zum Reformationsjubiläum*

12 Das Wölflingslager 2017 - *Auf Schatzsuche mit den Wildparkpiraten*

18 Das Westernlager 2017 - *Zwei Wochen Zeltlager in "Crimson City"*

25 Das Konficamp 2017 - *Gemeinsame Konfigreizeit des Dekanats Gießen*

26 Geländespieltag 2017 - *Postapokalyptisches Live-Rollenspiel*

29 Sippengeburtstag in Kleinlinden - *6 Jahre Sippe Elsa Brändström*

30 Wanderfahrt in den Herbstferien - *Die Sippe Dietrich Bonhoeffer unterwegs*

32 Waldweihnacht der Pfadfinderinnen - *Ein schöner Tag in kleiner Runde*

Vorstellungen

4 Der Vorstand des EJW Gießen - *Eine Vorstellung der Vorstandsmitglieder*

24 Vorstellung Rosa Raupach - *Neue Gruppenleiterin der Wirbelsturm Mädchen*

13 Die Pfadfinderprobe und das PZL - *Ein Bericht über die Ausbildung zum Pfadfinder*

14 Wichtel, Knappe, Späher und Co. - *Unsere Pfadfindertrachten und -ränge*

17 Der Ausbildungskurs im EJW Hessen - *Auf dem Weg zur Jugendleiter/In Card*

20 Ein Blick in die Zeltlager-Küche - *Kochen und Verpflegung auf dem Knappenlager*

Inhaltliches

33 Das Gute Wort - *"Nehmt nichts mit!"*

Organisatorisches

35 Veranstaltungskalender & Ankündigungen

36 Gruppenstunden & -zeiten

36 Kontakt und Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,



schön, dass Sie diese Ausgabe des „gießener ejw boten“ aufgeschlagen haben. Wir berichten hier, was wir mit unserer ehrenamtlichen Jugendarbeit in letzter Zeit erlebt haben. Die Eltern der Gruppenteilnehmer*innen, unsere ehemaligen Aktiven, alle Spender*innen und Freunde wollen wir über die Arbeit des EJW Gießen informieren.

In letzter Zeit habe ich viel über die schulische Bildung in den Medien gesehen. Die Kinder und Jugendlichen empfinden Schule als Stress. Deshalb sind wir froh, dass wir Kindern und Jugendlichen Gruppen, Erlebnisse und Zeiten der stressfreien Entfaltung ermöglichen können. Die sozialen Kompetenzen werden in unserer Gruppen- und Freizeitarbeit entwickelt und gefördert. Oft denke ich „wenn doch die Eltern wüssten, wie nachhaltig eine Teilnahme an unseren Gruppen für ihr Kind ist, dann würden sie die Kinder in Scharen zu uns

schicken“. Leider ist das nicht so. Wir stehen in Konkurrenz zu vielseitigen Angeboten für Kinder. Wenn es uns weiterhin gelingt, eine ausreichende Zahl an Gruppenleiter*innen zu qualifizieren, bin ich überzeugt, dass unsere Arbeit noch viele Jahre so erfolgreich weitergeht.

Im letzten Jahr haben wir begonnen, auch nichtpfadfinderische Angebote in Kirchengemeinden zu starten. Dieser Arbeitszweig ist in anderen EJW-Ortswerken selbstverständlich. Ich bin gespannt, ob es Kirchengemeinden gibt, die Interesse haben, von unserer allseits anerkannten Ausbildung für Gruppenleitende zu profitieren. Das EJW Gießen sieht sich nach wie vor als Unterstützer für die Jugendarbeit in den Kirchengemeinden.

Ich freue mich über die langjährige Treue von Gruppenleiter*innen, Spendern und den spürbaren Segen Gottes für unsere Arbeit. Dafür bin ich sehr dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Marko Fuhr



Marko Fuhr ist Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Jugendwerks Gießen.

Mitgliederversammlung 2017

des Evangelischen Jugendwerks Gießen e.V.



Auch 2017 haben sich die Mitglieder des EJW Gießen zur jährlichen Mitgliederversammlung (MV) getroffen. Als Veranstaltungsort wurde das Gemeindehaus in Leihgestern genutzt und vor Beginn der MV auch zusammen der Gottesdienst besucht. In diesem Jahr stand zusätzlich zu den üblichen Tagesordnungspunkten, wie dem Bericht über die Finanzen, Haushaltsplanung und Beschluss des Veranstaltungsplans für das kommende Jahr, auch die Wahl eines neuen Vorstandes an. (Der neue Vorstand wird in dieser Ausgabe des „geb“ vorgestellt.)

Es waren auch einige Gäste geladen,

wie zum Beispiel der Vorstand des EJW Hessen, vertreten durch Florian Dietrich oder auch der Gießener Stadtjugendpfarrer Alexander Klein. Dieser informierte über das Konfi-camp (siehe Bericht in dieser Ausgabe). Des Weiteren wurden Christine Knapp und Chris-Marie Schubert nach langjähriger Arbeit im Vorstand des EJW Gießen verabschiedet.



Stefan Dahlke ist nach seiner aktiven Pfadfinder-Gruppenarbeit seit 2016 Vorstandsmitglied im EJW Gießen.

Der Vorstand des EJW Gießen

Eine Vorstellung der Vorstandsmitglieder



Henning Fuhr (Beisitzer)

Henning Fuhr ist 23 Jahre alt und macht zurzeit eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger bei der Lebenshilfe Gießen. Mit den Pfadfindern hat er 2006 begonnen, seit 2010 macht er Gruppenarbeit in der Sippe Zinzendorf in Gießen. Nach der Arbeit als Sippenführer in Gießen ist Henning seit 2016 Stammesführer des Stammes VI. Bereits seit 2014 ist er Vorstandsmitglied des EJW Gießen.

"Die Vorstandsarbeit zeigt noch mal ganz andere Aspekte in der Pfadfinderarbeit. Es geht weniger um aktive Gruppenarbeit, sondern darum, den Überblick über das ganze EJW zu behalten und als Vorstand mit den Gruppenleitern in Kontakt zu bleiben."



Stefan Dahlke (Beisitzer)

Stefan Dahlke ist 26 Jahre alt und seit 2003 bei den Pfadfindern. Nach seiner aktiven Zeit als Gruppenleiter in der Sippe Zinzendorf und mehreren Jahren in der Stammesführung des Stammes VI ist er seit 2016 im Vorstand des EJW Gießen. Stefan befindet sich zur Zeit im praktischen Jahr seines Medizin-Studiums.

"Ich habe mich entschlossen, die Arbeit des EJW und der Pfadfinder im Vorstand weiter zu unterstützen, denn kurz vor Ende des Studiums fehlt doch oft die Zeit für regelmäßige Gruppenstunden. Trotzdem versuche ich weiterhin die Gruppenleiter unserer Sippen tatkräftig zu unterstützen."

Nathanael Häfner (Beisitzer)

Nathanael Häfner ist 31 Jahre alt und war von 1997 bis 2011 in der Pfadfinderarbeit des EJW aktiv. Neben der Leitung einer eigenen Gruppe, Sippenführung in Gießen und später der Stammesführung des Stammes VI startete Nathanael 2006 die Pfadfinderarbeit in Langgöns. Aus seiner ersten Meute ging mit der Sippe Dietrich Bonhoeffer schließlich die mittlerweile eigenständige EJW Pfadfinderarbeit in der Kirchengemeinde Langgöns hervor. Nach längerer Pause ist Nathanael seit 2017 wieder aktiv in der Vorstandsarbeit des EJW Gießen.



Thomas Rinke (Stellv. Vorsitzender)

Thomas Rinke ist Jahrgang 1953, unverheiratet und kinderlos. Er wohnt in Butzbach, ist gelernter Biologe und seit einem Jahr Rentner. Seit 1969 ist Thomas Mitglied im Evangelischen Jugendwerk Gießen, zunächst als Meuten- und Sippenführer in der Sippe Zinzendorf, später dann als Stammesführer des Stammes VI. Mitglied im Vorstand des EJW Gießen ist er schon seit vielen Jahren (mit einigen Unterbrechungen).

"Mein Aufgabengebiet im Vorstand umfasst alles, was irgendwie unter den Begriff „Verwaltung“ passt: Kassenführung, Kontakte mit Banken und mit Behörden, Zuschussanträge und dergleichen. Ich bin froh und dankbar, dass ich die aktiven Gruppenleiter/innen damit entlasten kann, und ich hoffe, dass diese das auch so sehen."



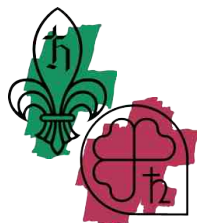
Marko Fuhr (Vorsitzender)

Marko Fuhr ist 57 Jahr alt und wurde vor über 10 Jahren gebeten, im Vorstand mitzuarbeiten. Vor sieben Jahren hat er den Vorsitz von Max Graubner übernommen, da dieser nach Braunschweig gezogen ist. Marko war in den Siebzigern als Pfadfinderführer in Gießen aktiv. Durch seine Mitgliedschaft in der Heliand-Bruderschaft und als Kreuzpfadfinder hat er immer einen engen Kontakt zur aktiven Arbeit behalten.

„Meine gute Vernetzung in der Stadt Gießen und meine vielfältige Mitarbeit im evangelischen Dekanat Gießen setze ich gerne für die erfolgreiche Arbeit des EJW Gießen ein.“



Gemeinsames Zeltlager von HMP und HP



„[Da] mein Gewissen in den Worten Gottes gefangen ist, ich kann und will nichts widerufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen.“

Der Geschichte nach sprach der Augustinermönch Martin Luther diese Worte am 17. April 1521 auf dem Reichstag in Worms, nachdem er aufgefordert worden war, seine reformatorischen Schriften und Aussagen zu widerrufen. Auch im April 2017 waren die Worte auf dem gemeinsamen „Luther-Lager“ der Heliand-Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Butzbach, Gießen, Langgöns und Kleinlinden zu hören. Denn wie der Name bereits verrät, stand das Zeltlager vom 1.-4. April, anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums, ganz im Zeichen Luthers und der Reformation.

Auf dem Lagerplatz, dem „Nassen Fleck“ bei Hochweisel, erwartete die Jungs und Mädels bei der Ankunft am Samstagvormittag bereits ein leckeres Mittagessen und schon vorbereitete und teilweise aufgebaute Schlafzelte. Nach kurzer Mittagspause und Erkundung des Platzes ging es nach der feierlichen Eröffnung des Lagers direkt an den abschließenden Aufbau der Schlafzelte. Schon nach kurzer Zeit standen auf den Terrassen des Zeltplatzes vier fertige Jurten und eine Wanderkothe, in denen die PfadfinderInnen die nächsten drei Nächte verbringen wollten. Der Nachmittag verstrich mit dem Einrichten der Zelte und einigen Spielen zum besseren Kennenlernen. Das Abendprogramm nach dem Abendessen bildete eine ausführliche „Nachtwachen-Ausbildung“, bei der die Jungs und Mäd-

chen in das unter Pfadfindern verbreitete spielerische Klauen und Verteidigen der Lagerfahne eingewiesen wurden.

Mit dem morgendlichen Signal der Fanfare begann der erste volle Lager-tag. Während die Teilnehmer erst einmal frühstückten, machten sich einige der älteren Pfadfinderinnen und Pfadfinder, bepackt mit Kostümen und Requisiten, bereits eilig auf den Weg in den Wald, um das für den gesamten Tag geplante Gelände-Spiel vorzubereiten. Als die Jungs und Mädels schließlich für einen aufregenden Tag im Wald bereit waren, erreichte plötzlich ein Bote des Kurfürsten von Sachsen die „Stadt Wittenberg“ (für heute wurde der Lagerplatz zur mittelalterlichen Stadt Wittenberg!) und überbrachte einen „Kurfürstlichen Ausbildungserlass“. In drei Gruppen mussten die Kinder ihre Ausbildungen in verschiedenen Zünften beenden. Dies war nach Erledigung kleiner Prüfungen schnell geschafft. Mit einem Zunftbrief und dem ersten verdienten Geld in der Hand trafen die Gruppen sich schließlich wieder beim „Wirtshaus“, wo sie ein großes Spektakel erwartete. Ein Ablassprediger war in die Gegend

gekommen, um den Menschen Ablassbriefe zu verkaufen, die sie vor dem Fegefeuer im Jenseits bewahren sollten. Durch seine Reden und Angebote gelang es dem Ablassprediger, die Spieler und Spielerinnen davon zu überzeugen, Ablassbriefe zu kaufen. Für den Erwerb mussten die Gruppen jedoch ihr ganzes soeben verdientes Geld hergeben. Dies missfiel nicht nur den Spielern und Spielerinnen. Unter den Schaulustigen am „Wirtshaus“ waren auch ein gewisser Augustinermönch, der den Ablassbriefehandel anprangerte, und ein Bauer, der forderte, sich das Geld mit Gewalt zurückzuholen und so Gerechtigkeit zu üben. Der Mönch, der sich als Martin Luther vorstellte, predigte jedoch von einer friedlichen Reform der Kirche und einer Abschaffung des Ablasshandels. Die Gruppen bat er, ihm zu helfen, seine 95 Thesen zum Ablasshandel, die ihm entwendet worden waren, wieder zu beschaffen. Den restlichen Vormittag versuchten die Spielerinnen und Spieler nun, immer auf der Hut vor herumstreunenden Räubern und Scher-gen, die 95 Thesen Luthers zu finden, was ihnen bis zum Mittagessen auch gelang.





Nach einem stärkenden Mittagessen in „Wittenberg“ trat nun der Mönch Martin Luther vor und schlug die gesammelten 95 Thesen an die Kirchentür. Doch noch während Luther über die Zusage der Gnade Gottes predigte, erschien überraschend Kaiser Karl der V. gefolgt von seinen Männern. Der Kaiser hatte von Luthers aufrührerischem Handeln gehört und drohte im Namen des Papstes den Reichsbann über den Mönch zu verhängen. Luther weigerte sich jedoch mit den Anfangs genannten Worten, seine Ideen und Überzeugungen zu widerrufen. Zu seinem Glück stellte sich jedoch der Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen auf seine Seite und erwirkte freies Geleit vom Kaiser. Der von nun an jedoch verfolgte Luther beschwor kurz vor seiner Flucht aus „Wittenberg“ die Spielerinnen und Spieler, ihm dabei zu helfen, die Bibel ins Deutsche zu

übersetzen, so dass jeder Mensch das Wort Gottes vernehmen könne, um sich selbst von der Wahrheit seiner Worte zu überzeugen. Um bei der Übersetzung der Bibel zu helfen, erhielten die Spielerin und Spieler von Luther verschiedene Bibelstellen auf Latein und Altgriechisch, deren Inhalt sie mit Hilfe der verschiedenen Charaktere enträtseln mussten. Gemeinsam gelang es, Luther auf der „Wartburg“ vor den Männern des Kaisers zu verstecken und die verschiedenen Bibelstellen zu übersetzen. Als man gemeinsam nach „Wittenberg“ zurückkehrte, wurden Luther und der Kurfürst allerdings dort doch noch hinterhältig von den Soldaten des Kaisers ergriffen. Im letzten Moment rettete jedoch der Druckermeister, der das erste Exemplar der übersetzten Bibel brachte, Luther vor der Verhaftung. Als die Soldaten zum ersten Mal die Worte Gottes aus der Bibel, vorgelesen in Deutsch, hörten, waren sie davon so ergriffen, dass sie sich von Luthers Idee der Reformation überzeugen ließen, woraufhin Luther und der Kurfürst gehen durften. Somit war der Grundstein für die Re-

formation gelegt und das Geländespiel beendet. Nach dem anstrengenden und actionreichen Tag folgte nach dem Abendessen noch ein lockerer Angebotsabend, bei dem für jedes Gemüt passendes Programm geboten wurde.

Der Montag wurde nach Aufstehen und Frühstück mit einem gemeinsamen Gottesdienst begonnen, in dem die Geschehnisse aus dem Geländespiel vom Vortag noch einmal aufgegriffen und die Botschaft Luthers verdeutlicht wurde. Anschließend stand Sport auf dem Programm, und da sich vor dem Mittagessen die Sonne mit einiger Kraft blicken ließ, wurde eine rasche „Showerhour“ eingeschoben. Auch wenn das Wasser eisig war (dass es auch warmes Wasser gab, fanden einige Glückspilze erst gegen Ende der Duschzeit heraus...), waren doch alle froh über die Erfrischung, zumindest NACH dem Duschen. Nachmittags stand dann die Ausbildung in Pfadfindertechniken auf dem Programm. Daran schloss sich, vor dem festlichen Abschlussabend noch eine Einheit „IGs“ (Interessensgruppen) an, in denen man sich kreativ, handwerklich oder sportlich betätigen konnte. Im Sinne des Lagerthemas konnten in den Workshops mittelalterliche Tätigkeiten ausprobiert werden, wie beispiels-

weise Bogenschießen, Lederbeutel basteln, Drucken und Kalligrafie mit Stempeln und Schreibfedern oder das Gießen eigener Kerzen.

Das Highlight des Tages bildete jedoch der Abschlussabend, der mit einem üppigen Drei-Gänge-Menü gefeiert wurde. Nach einigen auf den Abend einstimmenden Liedern gab es als ersten Gang eine ausgezeichnete Lauchcremesuppe. Als Hauptspeise folgte kurze Zeit später ein vor dem Versammlungszelt aufgebautes „Döner-Menü“, an dem jeder sich einen Döner nach individuellen Wünschen zusammenstellen lassen konnte. Gekrönt wurde das Essen schließlich von einem Nachtisch aus gefrorenen Himbeeren, Sahnecreme und Baiserstückchen. Schließlich ging es dann nach einem leckeren Pfadfinder-Tschai ins Bett, denn für den nächsten Tag wurden noch einmal alle Kräfte gebraucht. Gemeinsam wurde das Lager nämlich am Dienstagmorgen abgebaut und die Zelte und das Material wieder in den Transportkisten verstaut. Während eine kleine Gruppe noch die Rückfahrt des Materials organisierte, ging es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem gemeinsamen Schließen des Lagers direkt Richtung Bahnhof, um von dort nach 4 erlebnisreichen Tagen die Heimfahrt anzutreten.

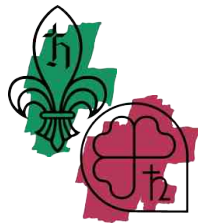
Wir freuen uns, auf ein gelungenes Lager zurückblicken zu können und wir bedanken uns beim Dekanat Gießen, das unser „Luther-Lager“ im Rahmen des Reformations-Jubiläumsjahres mit einem finanziellen Zuschuss unterstützt hat!



Jannic Leidolf ist Späherausbilder in Langgöns und war bis Ende letzten Jahres Stammesführer des Stammes VI.

Der Kirchentag 2017

Festlichkeit zum Reformationsjubiläum



Endlich ist es soweit. 500 Jahre nach der Reformation sollte der Kirchentag 2017 in Berlin etwas ganz besonderes werden. Viele hohe Gäste waren anwesend, unter ihnen Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzlerin Angela Merkel und sogar Ex-Präsident Barack Obama. Ebenso besonders wie der Kirchentag waren die Aufgaben, die wir bekommen haben. Unter „wir“ sind etwa 40 Heliand-Pfadfinderinnen und -Pfadfinder gemeint, von denen 7 aus dem Bereich Gießen und Butzbach kamen. Für die Hinfahrt haben wir uns für einen Flixbus entschieden, der sehr spät in Frankfurt abgefahren ist. Nach der gefühlten unendlichen Fahrt kamen wir schließlich am Westkreuz an und bei der Fahrt mit der Hauptlinie durch die ganze Stadt kam zum ersten mal Freude auf. Berlin ist eine wunderschöne Stadt. Auf der anderen Seite der Stadt kamen wir bei unserer Herberge an. Es war die für unsere Verhältnisse riesige Max-Taut-Schule. Wir hatten wenig Zeit und schon stand die erste, aber auch eine der wichtigsten Aufgaben vor der Tür. Es war die Hilfe beim Eröffnungsgottesdienst, bei dem sich riesige Massen an Menschen vor dem Reichstagsgebäude versammelt haben und im Zaum gehalten werden mussten, sodass kein Gedränge entsteht und Menschen von der Presse oder beeinträchtigte Menschen ihre Plätze finden. Zusätzlich waren wir mit dafür verantwortlich, dass die Kollekte von über

100.000 Menschen eingesammelt wird und zu einem Transporter gebracht wird. Über die mittleren drei Tage, in denen der Kirchentag in dem gigantischen Messegelände Berlin getagt hat, haben wir 2 Hallen zugewiesen bekommen, die wir in einem Schichtsystem gemanagt haben. Obwohl unsere Hallen die meiste Zeit nur als Übertragungshallen oder gar nicht genutzt wurden, gab es auch manchmal echt coole oder wichtige Veranstaltungen in ihnen. Dazu zählen die Rede von Herrn Steinmeier, aber auch der Thementag "Interreligiös-feministische Basisfakultät". Im Vergleich zu anderen Kirchentagen waren die Schichten dieses mal zur Freude aller mit nur 6 Stunden eher kurz gehalten. Es gab genug Zeit, um die wirklich wunderschöne Stadt Berlin zu erkunden, den ein oder anderen Döner am Kotti oder den vermeintlich besten Burger der Stadt beim Burgeramt zu essen und auch andere Programmpunkte des Kirchentages mitzuerleben. Ein gemeinsames Highlight war dabei vor allem ein lautstarker Gottesdienst! Techno-Pfarrer Roland Kühne hat für viele Menschen (vor allem Jugendliche) das Unmögliche möglich gemacht. Wer hätte gedacht, dass Techno und Gottesdienst eine so gute Kombination sind! Zwischen bassigen Techno-Tracks hat Pfarrer Roland eine Predigt über den inhaftierten chinesischen Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo gehalten, der leider genau einen Monat später ver-



storben ist. Gottesdienste wie dieser sind etwas Wertvolles. Sie sind etwas Neues, das in den Köpfen hängen bleibt. Nach den ersten vier Tagen war es noch lange nicht vorbei. Natürlich mussten wir uns eine der wichtigsten Aufgaben des gesamten Helferdienstes schnappen. Die Leitung des Kirchentages kam auf die grandiose Idee, den Abschlussgottesdienst genau dort zu halten, wo Luther sich vor 500 Jahren entschloß, seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu nageln: die Lutherstadt Wittenberg. Für den Abschlussgottesdienst waren

nicht weniger als 300.000 Menschen eingeplant, in der Realität waren es ein paar weniger, und die Menschen, die nicht mit dem Auto fahren, mussten auf irgendeine andere Weise zum besagten Ziel kommen. Hierbei kommen wir ins Spiel. Der gesamte Bahnhof Südkreuz wurde vorübergehend gesperrt und ab 8:10 kamen 30 ICEs im 10-Minuten-Takt. Unsere Aufgabe war es nun, mit Hilfe von Funkgeräten die ankommenden Menschen in ICE-gerechte Gruppen zu unterteilen und diese zu ihrem jeweiligen ICE zu bringen. Das ganze hat sogar überraschend gut funktioniert, und wir waren nach den ersten vier Tagen auch ein bisschen fröhlich, dass wir nicht mehr bei dem Gottesdienst mithelfen mussten und direkt mit unserem Flixbus nachhause fahren konnten.



Lukas Allspach leitet die ältere Meute in Gießen und ist Sippenführer der Sippe Zinzendorf.

Das Wölflingslager 2017

Auf Schatzsuche mit den Wildparkpiraten



Das Deck geschrubbt, die Segel gesetzt und den Anker gelichtet. Schiff ahoi hieß es dieses Jahr für die Wölflinge der Heliand-Pfadfinderschaft. Über das verlängerte Fronleichnamswochenende ging es für 4 Jungs der Meute Feuerdrachen der Sippe Zinzendorf von Donnerstag bis Samstag auf das Wölflingslager auf dem Jugendzeltplatz Wildpark bei Groß-Gerau.

Das Thema Piraten zog sich durch viele Programmpunkte und begeisterte alle. Zu Beginn des Lagers hieß es, sich als tauglich zu erweisen, um bei der Schiffscrow des Kapitän BlackJo anzuheuern. Die Wölflinge mussten dafür ihr Geschick in einer Piratenprüfung unter Beweis stellen. An verschiedenen Stationen gab es dabei Aufgaben wie Kanonenkugeltragen, Enterhakenwerfen oder Do-

sen-Schießen. In einem Geländespiel lösten die Jungs bei Charakteren Rätsel und erledigten Aufgaben, um schließlich auf die Fährte des versteckten Schatzes zu kommen. In einem gemeinsamen Kampf gegen die verfeindeten Piraten eroberten sie den Schatz (eine große goldene Schokoladentafel), welcher anschließend brüderlich geteilt wurde. Neben dem Geländespiel wurden im Sportprogramm Pfadfindersportarten, wie Ringspiel und Speersport ausprobiert. In IGs konnte der Kreativität und dem handwerklichen Geschick freien Lauf gelassen werden. So wurden zum Beispiel kleine Modellboote gebaut oder Halstuchknoten aus Bast hergestellt. Auch das Geistliche Programm sollte nicht zu kurz kommen. In zwei Abendandachten und einem gemeinsamen Gottesdienst wurden



spannende Impulse gegeben und es entstand Raum für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben.



Johannes Karkos ist Meutenführer in GieBen und war mit seiner Gruppe auf dem dies-jährigen Wölflingslager.

Auch musisch wurde sich in einer Singerunde im Fackelschein ausgelassen. Nach drei Tagen voller Abenteuer, neuer Erfahrungen und neuer Bekanntschaften kehrten die Jungs dann am Samstag voller Erzähldrang zu ihren Eltern zurück. Für mich war es ein gelungenes kurzes Lager, welches den Jungs merklich gut gefallen hat.

Die Pfadfinderprobe und das PZL



Ein Bericht über die Ausbildung zum Pfadfinder

Seit einigen Jahren existiert in der Heliand-Pfadfinderschaft eine „neue“ Form der Pfadfinderprobe. Das bislang existierende Proben-Wochenende, an dem an 2 Tagen das gesamte Pfadfindervissen in mehreren praktischen und theoretischen Proben geprüft wurde, wurde abgelöst durch einen ca. 2-jährigen Probenzeitraum mit abschließendem Pfadfinder-Haijk als praktischem Abschluss. Mit Hilfe der „Späherspur“, einem Probenheft, können Gruppenleiter und die Späher den nötigen Wissensstoff nun in eigenem Tempo und mit beliebiger Wiederholung einzelner Proben durchgehen. Ein Erfahrungsbericht zum neuen Probensystem und der anschließenden Pfadfinderernennung auf dem Pfingstzeltlager:

Die Vorbereitungszeit für die Pfadfinderprobe mit Hilfe der Späherspur war entspannt, aber trotzdem hilfreich. Zum einen entspannt, weil du 2 Jahre Zeit hast die Aufgaben zu lösen. (insgesamt 26 Pflichtaufgaben und 3 Wahlaufgaben). Zum anderen hilfreich, da der Stoff der einzelnen Pro-

ben nicht als zu schwer gestaltet war, und du Zeit hattest, dich vorher auf die Probe einzustellen, da du genau wusstest, was dich in der Probe erwarten würde.

Dann geht es auf das Pfadfinder-Haijk, wo du all deine Erfahrungen und all dein Wissen ein allerletztes Mal unter Beweis stellen musst. Der dreitägige Wanderausflug beginnt mit der Einteilung der Gruppen. Am Anfang wird man in Gruppen von vier Spähern eingeteilt, die sich dann nochmal in Zweiergruppen teilt. Bevor es auf den Haijk geht, wird noch einmal mit der großen Gruppe zusammen zu Abend gegessen. Am späten Abend wird man dann mit einer Karte, genügend Proviant und Zeltzeug in den Zweiergruppen zu einem bestimmten Punkt gebracht, an dem man dann losläuft. Es gibt einen festen Punkt, wo man sein Zelt in dieser Nacht aufschlagen soll. Dort sollte man dann optimaler Weise auf

die andere Zweiergruppe stoßen. Am nächsten Morgen wird man dann an diesem Ort von einem Feldmeister geweckt, der dann mit der Gruppe frühstückt. Danach geht man dann mit der Karte zu verschiedenen Orten und muss dort Aufgaben erledigen. Die Aufgaben sind Spaßig und komplex zugleich und zeigen, was man alles in der letzten Zeit gelernt hat. Am Ende des Tages kommt man dann an den zentralen Zeltplatz, wo sich alle Gruppen wieder treffen und man in den Hauptgruppen zu Abend isst.

Das Pfingstzeltlager (PZL) ist schließlich das Lager, an dem die Späher, die sich auf dem P-Haijk bewiesen haben, zu Pfadfindern ernannt werden können. Das PZL ist nur für Späher aufwärts gedacht. Wie der Name wahrscheinlich schon verrät, findet das dreitägige Lager über Pfingstsonntag und -montag statt. Es war mein erstes Pfingstzeltlager, deswegen wusste ich nicht recht was jetzt

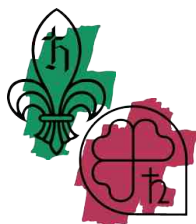
auf mich zukommen würde. Aber ich war gespannt auf das neue Programm. Es gibt einen Speermeisterscheid, wo alle Pfadfinder die Möglichkeit haben, den Titel „Speermeister“ zu erspielen. Außerdem findet eine Feierzeremonie statt, bei der die Späher, die beim Pfadfinder-Haijk mitgemacht haben, zum Pfadfinder ernannt werden, es werden viele Spiele gespielt und man hat einfach grundsätzlich eine Menge Spaß. In diesem Jahr waren der P-Haijk und das Pfingstzeltlager für mich eines der spannendsten und aufregendsten Ereignisse des gesamten Jahres.



Noah Hennig aus der Sippe Bonhoeffer hat 2017 erfolgreich die Pfadfinderprobe und die Ausbildung zum Gruppenleiter absolviert.

Wichtel, Knappe, Späher und Co.

Unsere Pfadfindertrachten und -ränge



Wie in der weltweiten Pfadfinderbewegung Tradition, tragen auch unsere Pfadfinderschaften eine Tracht. Trotz Schulterklappen und Abzeichen hat diese mit einer Uniform aber nichts zu tun. Die Tracht entstand aus dem Gedanken heraus, soziale Unterschiede durch Kleidung unsichtbar zu machen und unsere Gemeinschaft sowie die Verbundenheit zu allen Pfadfinderinnen und Pfadfindern weltweit zu

zeigen. Mit der Tracht verbunden ist unser durch sie angezeigtes Rangesystem. Mit voranschreitendem Alter oder nach dem Bestehen von kleinen Proben wird der nächste Rang erreicht. Das motiviert, Neues zu lernen und sein Wissen ständig zu erweitern. Die Tracht ist also zugleich Symbol unserer Pfadfindergemeinschaft und zeigt das Wissen, das Können und die Funktion des/der Einzelnen.



Wölfling (ca. 8-9 Jahre)

Der Wölfling trägt zusätzlich zum grünen Trachthemd, der schwarzen Hose und dem Pfadfindergürtel ein gelbes Halstuch.



Knappe (ca. 9-12 Jahre)

Beim Knappen wird nach bestandener Knappenprobe das gelbe gegen ein blaues Halstuch ausgetauscht.



Späher (ca. 12-14 Jahre)

Der Späher erhält zusätzlich zum blauen Halstuch Schulterklappen in den Stammesfarben sowie das Lilienabzeichen für die linke Brusttasche.



Pfadfinder (ca. 14-16 Jahre)

Nach dem Absolvieren der Späherspur und der praktischen Pfadfinderprobe erhält der Pfadfinder auf dem Pfingstzeltlager das rost-braune Halstuch.



Kornett (ab 16 Jahren)

Nach der Ausbildung zum Gruppenleiter erfolgt die Berufung zum Kornett. Das Lilienabzeichen auf der Brust wird durch ein Heliandkreuz-Abzeichen ersetzt. Ab jetzt können Funktionen wie Meutenführer oder Sippenführer übernommen werden (angezeigt durch die Haltuch-schnüre).



Feldmeister (Ab 18 Jahren)

Der Feldmeister trägt eine Heliandkreuz-Nadel und arbeitet auf Bundesebene der Pfadfinderschaft.



Wichtel (ab 8 Jahren)

Wichtel tragen ein bordeauxrotes Trachthemd oder eine Takelbluse und dazu ein gelbes Halstuch, das mit einem Freundschaftsknoten gebunden ist.



Greenhorn (ab 12 Jahren)

Beim Greenhorn wird zum gelben Halstuch ein lederner Halstuchknoten ergänzt, der in das Tuch eingebunden wird oder das Halstuch schließt.



Pinne (ab 14 Jahren)

Nach der Zeit als Greenhorn erhalten die Pfadfinderinnen dann auf dem Frühlingslager das blau-weiße Halstuch und werden damit zur Pinne ernannt.



Finne (ab 16 Jahren)

Nach der Ausbildung zu Gruppenleiterin erfolgt die Ernennung zur Finne. Erkennbar ist die Finne am Kleeblatt-Knopf am Kragen oder Halstuch. Als Finne können Gruppen oder eine Sippe geleitet werden.

Im Gegensatz zur Heliand-Pfadfinderschaft gibt es in der Heliand-Pfadfinderinnenschaft keine Proben, mit denen der nächste Rang erreicht wird. Dies geschieht nach dem Alter. Bei den Pfadfinderinnen gibt es außerdem auch keine "Funktions-Schnüre". Diese ums Halstuch geschlungenen Schnüre zeigen bei den Pfadfindern

die Funktion des jeweiligen Trägers an: Grün für Meutenführer, Grün-Weiß für Späherausbilder, Weiß für Sippenführer und Rot-Weiß für Stammesführer. Die Pfadfinder des Stammes VI tragen außerdem ein Sippenabzeichen ihrer jeweiligen Sippe auf dem Ärmel der Tracht.

Ausbildungskurs im EJW Hessen

Auf dem Weg zur Jugendleiter/In-Card



Endlich Pfadfinder! Und was kommt dann...?

Mit dem Erhalt des rostbraunen Halstuchs und der Ernennung zum Pfadfinder hat man theoretisch den höchsten Rang in der Heliand-Pfadfinderschaft erreicht. Bis hierhin bestand die Ausbildung hauptsächlich aus dem Aneignen praktischer Fertigkeiten und wie man sie im Pfadfinderalltag am besten einsetzt. Darunter fallen Zeltbau und Feuermachen genauso wie der Umgang mit Karte und Kompass, Erste Hilfe oder auch Naturkunde. Aber, und auch das lernt man auf dem Weg zu seiner Ernennung als Pfadfinder, die achte Pfadfinderregel lautet: „Ich will nie aufhören zu lernen!“ Denn der nächste Schritt ist es zu lernen, wie man das angeeignete und gesammelte Wissen in der eigenen Gruppe an junge Meutlinge und angehende Pfadfinder vermitteln kann. Jeder Pfadfinder, der im EJW eine Gruppe leiten und betreuen möchte, muss eine Jugendleiterkarte besitzen, sie ist bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Jugendarbeit. Im EJW Hessen erwirbt man diese „JuLeiCa“ mit dem Besuch des Ausbildungskurses für Gruppenleiter/innen. Dieser Kurs unterscheidet sich in gewissen Punkten zwischen den verschiedenen Fachgruppen des EJW und findet getrennt statt, die zwei großen Kerneinheiten in den Oster- und Herbstferien werden jedoch mit HP, HMP und

HM zusammen durchgeführt. Der Osterkurs genannte Teil im Frühjahr findet schon seit langem in Chabeuil in Frankreich statt. In diesem Abschnitt geht es vor allem um das Entdecken und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben an Jesus Christus, da die Weitergabe des Evangeliums in allen Fachgruppen als Teil der Jugendarbeit angesehen wird. Im Verlauf des Kurses folgen kleinere Einheiten, die sich mit Formalitäten wie Einladungen, Veranstaltungsabrechnungen oder Rechtsfragen beschäftigen, um die angehenden Gruppenleiter auch auf Herausforderungen abseits der eigentlichen Gruppenarbeit vorzubereiten.

In den Pfadfinderschaften gehört zusätzlich der Besuch der Sommerlager als Teamer auf den Plan, hier übernehmen die angehenden Gruppenleiter/innen die Verantwortung über Zeltgruppen, bestimmte Tagesprogrammpunkte oder auch die Tagesleitung, um auch ein Gespür für die Arbeit mit größeren Gruppen zu bekommen. Der letzte Teil der Ausbildung ist der sogenannte Herbstkurs, hier werden vor allem Themen besprochen, die das Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen in den Gruppen betreffen. Das reicht von Modellen und Beispielen zur Gruppendynamik über Aufklärung und Sensibilisierung zum Thema der Kindeswohlgefährdung bis hin zum Umgang und dem Verhalten gegenüber „auffälligen“ Kindern. Nach erfolg-

reicher Teilnahme an allen Bestandteilen des Kurses werden die neuen Gruppenleiter/innen auf den Herbsttreffen der entsprechenden Fachgruppe zur Jugendarbeit im EJW Hessen berufen.

Stefan Dahlke ist nach seiner aktiven Pfadfinder-Gruppenarbeit seit 2016 Vorstandsmitglied im EJW Gießen.



Westernlager 2017

Zwei Wochen Zeltlager in "Crimson City"



In diesen Sommerferien fand, wie jedes Jahr, wieder ein großes Sommerlager der Heliand-Pfadfinderschaft statt. Das Thema dieses Mal: Cowboys und Indianer. Den Anfang des Lagers machte das Vorkommando, welches bereits einige Tage vor Ankunft der Teilnehmer viele Zelte und andere Projekte aufbaute. Als dann die Kinder kamen, wurden sie durch den Wald zum Lagerplatz geführt, und das Erste, was man zu Gesicht bekam, war der große Aussichtsturm mit dem Stadtschild "Crimson City", der wie der Rest des Lagerplatzes ganz im Stil des Wilden Westens gestaltet war.

Sogleich gab es eine Begrüßung durch die Lagerleitung, und nach kurzer Zeit waren alle beschäftigt, die gemein-

schaftlichen Zelte aufzubauen. Nach getaner Arbeit gab es ein leckeres Essen im großen Saloon, ein riesiges Versammlungszelt, in dem alle Platz fanden und in dem es an vielen Abenden auch ein Programm mit Spaß und Spielen gab. An den darauffolgenden Tagen wurden Betten gebaut und das ganz normale Lagerleben nahm seinen Lauf. Es gab einen kleinen Einstieg in das Geländespiel, durch die Auseinandersetzung zwischen einem ansässigen Indianerhäuptling und Eisenbahnbesitzer John, da dieser eine Eisenbahn quer durch das Indianergebiet bauen wollte. Abends gab es regelmäßig Gottesdienste mit Schauspielen, die von vier Freunden handelten, die durch den Wilden Westen wollten, um sich eine





Existenz aufzubauen. Doch sie mussten viele Gefahren bewältigen und die Stärken des Einzelnen kennen und nutzen, um diese Herausforderungen zu meistern. Einige Tage später begann das Geländespiel. Die Kinder mussten sich auf eine Seite schlagen und manche versuchten den Indianern zu helfen, während andere den Cowboys und John halfen. Nachdem die Cowboys den Sieg am ersten Tag errungen hatten, schlugen die Indianer am zweiten Tag zurück und es kam zu einem Ausgleich. Als niemand mehr weiterwusste, wollten die beiden Anführer miteinander verhandeln.

Doch der Anführer der Cowboys hatte genug und heuerte Schergen an, um die Indianer zu vertreiben. Doch als alle merkten, dass John keine friedliche Lösung wollte, schlossen sich Cowboys und Indianer zusammen und vereitelten Johns Pläne. Auf dem Lager gab es noch viele andere Events und Attraktionen, wie zum Beispiel die Wasserschlacht gegen die Küche, die Wasserrutsche in den Fluss, an der immer eine Schlange war und das Bergfest zur Mitte des Lagers mit leckerem Essen und eine Dampfklo aus Brownies und Süßgebäck zum Nachtsch.

Am letzten Tag wurde noch einmal ein großes Abschlussfest mit buntem Programm, reichlich Essen und einem eindrucksvollen Abschlussfeuer in Form einer großen Lokomotive gefeiert, bevor alle wieder erschöpft aber glücklich nach Hause fahren.

Tristan Fiedler ist Sippenführer in Gießen und Meutenführer der Meute Berglöwen.



Ein Blick in die Zeltlager-Küche

Kochen und Verpflegung auf dem Knappenlager



In einer Vielzahl von Artikeln haben wir im "geb" schon über unsere Sommerlager berichtet. Geländespiele, Pfadfinderausbildung, Sport, christlich-inhaltliches Programm, Bastel- und Werkangebote; all das sorgt für das große Abenteuer und die großartigen Erfahrungen auf den Knappen- und Späherlagern in den Sommerferien. Doch worüber die wenigsten dieser Artikel im Detail berichtet haben ist: Das Essen! Denn damit all das großartige Programm und das zweiwöchige Untersichsein auf dem Lagerplatz überhaupt möglich ist, muss das Lager mit drei täglichen Mahlzeiten versorgt werden. Und wie man weiß, mit nichts steigt und fällt die Stimmung in einer großen Gruppe so leicht wie mit der Verpflegung. Dieser Artikel soll nun einmal einen ganz anderen Einblick in eines unserer Sommerlager bieten: In den Alltag der Lagerküche auf dem Knappenlager 2017.

42,5 kg Nudeln? Check! 37 kg Kartoffel? Check! 20 kg Gnocchi? Check! 56 kg passierte und gehackte Tomaten? Check! ...In etwa so sah unser großer anfänglicher Metro-Einkauf für das Sommerlager im letzten Jahr aus. Zu dritt hatten wir die Herausforderung angenommen, für ca. zwei

Wochen 68 Knappen und Führer auf dem Knappenlager mit Essen zu versorgen. Schon Wochen vor dem Lager, während die Lagermannschaft fleißig das Programm vorbereitete, saßen wir beisammen, um einen Speiseplan für zehn Tage Lager aufzustellen. In Exceltabellen und mit Hilfe von Erfahrungen und Kochrezepten begannen wir die benötigten Mengen an Zutaten zu kalkulieren. Alle Berechnungen abgeschlossen und Rezepte gedruckt, ging es dann mit dem Vorkommando los. Vorerst ging es hier weniger ums direkte Kochen, sondern mehr um das Packen des nötigen Küchenzeugs. Gekocht wird auf unseren Lagern mit sogenannten „Kochschränken“, Bestandteile ehemaliger Feldküchen der Bundeswehr, die extra für uns von Benzin auf Gas umgerüstet wurden. Neu eingebaute Brenner bringen in den Schränken eine Leistung von 40 kW, was eine ganz schön ordentliche Menge ist! Im Wissen dieser Leistung wird auch das oberste Küchengebot verständlich: Niemals einen Topf ohne Wasser aufsetzen. Die Hitze der Brenner



sorgt in wenigen Minuten dafür, dass der Topfboden komplett durchschmilzt. (Wer einmal bei Haus Helian ist, sollte sich den großen Topf mit Loch im Boden ansehen, der wie ein Mahnmahl vom Zeugwart über die Tür des Zeugschuppens montiert wurde...). Diese Kochschränke, Töpfe, Bräter, Schüsseln, Kannen und allerlei kleines Küchenzubehör galt es nun beim Vorkommando einzupacken und in dem LKW zu verstauen. In der Hoffnung alle benötigten Werkzeuge für den Küchenalltag dabei zu haben, ging es los. Im Bayerischen Wald auf dem Lagerplatz angekommen, musste nun eine praktische und funktionalen Lagerküche für die folgenden zwei Wochen errichtet werden. In einer doppelt hohen Jurte wurde der zentrale Küchenraum mit vier Kochschränken, Waschbecken, Schnippeltischen und Ausgabetheke eingerichtet. Eine

angehängte Jurte diente als unser Schlafzelt, eine weitere als Lagerzelt mit Geschirrablagen, Regalen, Lagerkisten und Erdkühlschrank (eine in der Erde versenkte Aluminiumkiste, die eine genügend niedrige Temperatur bietet, um beispielsweise Butter kühl zu halten). Neben der Einrichtung der Küche, die fast das ganze Vorkommando dauerte, waren wir bereits stetig am Versorgen der Vorkommandomannschaft und starteten den bereits erwähnten grundlegenden Einkauf in die etwa 75 km entfernte Metro, bei dem wir, wie geplant, in großen Mengen die haltbaren Lebensmittel für die gesamte Lagerzeit kaufen konnten. Wichtig war uns die Vermeidung von Müll sowie die einfachere Handhabung durch kleinere aber dafür größere Packungen. Das Vorkommando wurde außerdem als Probe für die Machbarkeit des einen oder anderen Gerichts im Koch-

schränk genutzt (gesagt sei, dass nicht alle Gerichte diese Generalprobe bestanden haben, entsprechend mussten wir den Plan vor Ort noch an einigen Stellen anpassen). Nach 4 Tagen Aufbau und Vorbereitung ging mit der Ankunft der Jungs dann der Kochstress erst richtig los. Von Dienstagabend an wollten schließlich 68 hungrige Männer und Jungs versorgt werden. Den Einstieg wagten wir mit relativ einfachen Nudeln mit Tomatensoße, um mit etwas Unkompliziertem erst einmal mit den großen Mengen vertraut zu werden. Gott sei Dank gelang das erste Essen gut und von nun an ging es richtig los. Freizeit wurde die nächsten Tage ein Fremdwort für uns drei. Morgens hieß es früher aufstehen als der Rest des Lagers und das Frühstück vorbereiten (Brot scheiden, Müslischüsseln füllen sowie Marmelade und Milch bereitstellen). Nach den Frühstücksvorbereitungen ging es für uns direkt weiter an die Einkaufsplanungen und an-

schließenden Einkauf. Zum Glück ist es uns größtenteils gelungen, so zu planen, dass eine Fahrt in den Supermarkt nur jeden zweiten Tag nötig war. Während zwei von uns an diesen Tagen einkaufen waren, begann der dritte bereits mit den Vorbereitungen des Mittagessens. Hauptarbeit war hier zumeist das nicht enden wollende Schippeln von Gemüse. Insgesamt haben wir unsere Schnippelfähigkeiten während des Lagers enorm verbessert. Nach Verstauen der Einkäufe im Lagerzelt ging es an das gemeinsame Fertigmachen des Mittagessens. Auch wenn anschließend von Mittag bis zum Abendessen einige Zeit blieb, gab es doch kaum Pausen für uns. Neben dem reinen Kochen fallen bei einer solchen Versorgungsgröße ständig noch weitere Aufgaben, wie das Sauberhalten der Küche, Spülwasser kochen, Finanzbudget prüfen, Getränkebehälter füllen, abends Frischkornmüsli für den nächsten Tag vorbereiten oder weitere Einkaufs-



planungen und spontane Besorgungen vergessener Dinge an. Nach Kochen des Abendessens ging es für uns nach Absprachen für den nächsten Tag meist früh ins Bett oder bei noch übriger Energie, nahmen wir ab und an auch am Abendprogramm teil. Noch aufwendiger als der normale Alltag gestalteten sich die beiden Festessen des Lagers, das Bergfest in der Mitte der Zeit und der Abschlussabend am letzten Tag. Hier ist im Gegensatz zum normalen Abendessen jeweils ein mehrgängiges Menü üblich. Wir als Küche wollten hier natürlich nicht hinter denen der letzten Jahre zurückstehen (die Festessen haben nämlich schon einigen Einfluss darauf, wie man als Küche so „ankommt“). Zum Bergfest tischten wir als Vorspeisen Pizzabrötchen und Taccosalat auf. Zum Hauptgang folgte Schlemmer-Gulaschtopf (nach Mutters Originalrezept) und der Nachtisch bestand aus einer zum Lagerthema passenden Dampflok aus selbstgebackenen Brownies und anderen Süßigkeiten. Die optimale Brownie-Backtechnik in den tückischen Kochschränken hatten wir in mehreren Testläufen ausgetüfelt. Die Zeit bis zum Abschlussabend verflog im Küchenalltag wie im Flug. Bei aller Arbeit hatten wir aber den-

noch Zeit, den einen oder anderen Eindruck vom Lagerprogramm mitzubekommen. Highlight für uns und bestimmt auf für einige Jungs war die große Wasserschlacht, die wir in einer unser wenigen freien Mittagspausen gegen die Jungs führten, um die Erstürmung unserer Küche zu verhindern (letztendlich gegen die zahlenmäßige Überlegenheit erfolglos). Zum Abschlussabend schließlich bereiteten wir unserem Lager als Festessen ein Western-American Dinner mit Fingerfood Teller und Caesars Salad als Vorspeise, Steaksandwich als Hauptspeise und Schokoladenfondue zum Nachtisch. Durch am Vortag vorbereitete Suppe als Mittagessen am Abschlusstag, ließ sich auch dieses aufwendige Abschlussmenü bewältigen.

Ohne richtige vorherige Küchenerfahrung hatte niemand von uns eine Vorstellung davon, was uns als Küche erwarten würde. Den Arbeitsaufwand haben wir wohl alle etwas unterschätzt, aber als Team konnten wir gut zusammenarbeiten und es herrschte, bis auf zeitweisen Stress, stets eine lockere und offene Atmosphäre in unserer Küche. Besonderen Spaß hat uns gemacht, den Jungs auf dem Lager auch Einblicke ins Kochen zu geben und durch einen hohen Anteil vegetarischer (und trotzdem leckerer) Mahlzeiten sowie durch hochwertiges Fleisch vom Metzger einen verantwortungsvollen Blick auf Ernährung und Konsum zu zeigen. Mit den gemachten Erfahrungen in der Tasche planen wir erstrecht ein weiteres Mal die Küche auf einem der nächsten Lager zu übernehmen!



Henning Fuhr, Jannic Leidolf & Kim Leidolf waren die Köche auf dem Knappenlager 2017.

Vorstellung von Rosa Raupach

Neue Gruppenleiterin der Wirbelsturm-mädchen



Moin, moin!

Eine Neuigkeit geht um in den Gießener Landen, man munkelt und tuschelt es in den Vorstandssitzungen und Things: Die Wirbelsturm-mädchen haben eine neue Gruppenleiterin!

Das bin ich, Rosa. Lebensfroh und neugierig hüpfе und tingle ich durch die Welt und bin nun in Gießen gelandet, um Ernährungswissenschaften zu studieren. Ganz nebenbei habe ich die tolle Möglichkeit bekommen, auch hier wieder eine Gruppe zu übernehmen.

Eigentlich komme ich aus der HMP in Frankfurt, wo ich eine lange und glückliche Zeit verbringen durfte! Trotzdem ist mir Gießen vertraut, denn Johanna und ich erleben schon seit 2009 gemeinsam Sommerlager, Sippenaktionen und private Treffen – sogar bei der Sippengründung der Sippe Elsa Brändström war ich dabei. Die HMP ist mein zweites Zuhause und ich genieße die Lager, Fahrten, Freundschaften, Singerunden, Gruppenstunden und Gespräche immer

wieder sehr.

Letztes Jahr habe ich Frankfurt und auch meine erste eigene Gruppe verlassen, um ein FÖJ in Schleswig-Holstein zu machen. Mit nem Rucksack voller Erfahrungen, ob pfadfinderischer, menschlicher oder handwerklicher Natur, zog es mich nach einem Jahr aber doch wieder nach Hessen, und hier bin ich. Damit ihr einen Eindruck von mir bekommt, hier noch meine Antworten auf ein paar mehr oder weniger absurde Fragen:

Was ist dein Lieblingsseis? Nuss, Waldbeere, Zimt

Was war dein letzter Ohrwurm? „No!“ von Bukahara

Wenn du nur ein Buch behalten dürftest, welches wäre das? Mein Tagebuch

Wenn du ein Tier wärest, welches wärest du? Ein Eichhörnchen

Was ist dein Lieblingstee? Zauberkraut Kräutertee

Was ist deine Lieblingspflanze? Bärenfellgras

Wo war dein letzter Kuss? Am Bahnsteig

Was fühlst du, wenn du Vögel ziehen siehst? Wenn ich Vögel ziehen sehe, bin ich sehr beeindruckt. Und froh, dass es sie gibt. Und ich fühle mich den Vögeln verbunden. Und manchmal ärgere ich mich, kein Fernglas dabeizuhaben.

Ist Freundschaft eine Voraussetzung für Liebe? Liebe und Freundschaft bedingen einander

Gut Pfad,
eure Rosa

Das Konficamp 2017



Gemeinsame Konfifreizeit des Dekanats Gießen

Ein Riesen-Event. Mega Stimmung. Über 300 Konfirmanden. Über 100 Mitarbeitende. Vier Tage. Stadtjugendpfarrer und Jugendreferentin in Höchstform!

Vom 24. bis 27.08. fand das erste Konfi-Camp des Gießener Dekanats statt. Über 20 Gemeinden haben mitgemacht. Bereits drei Tage vor Beginn der Veranstaltung wurden Zelte und Technik aufgebaut, am Donnerstag kamen dann die Konfis dazu. Die insgesamt 400 Personen waren auf dem Flensungerhof in Flensungen bei Mücke untergebracht. Die Mädchen auf den Zimmern und in den Bungalows, die Jungs in Zelten. Das Thema, das uns durch das Camp begleitet hat, war „Du bist wer, wer bist du?“ Die Konfis hatten die Möglichkeit, sich mit ihrem persönlichen Glauben auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken wer man selber ist oder sein will.

Vier Tage hieß es Aktion, Spannung und jede Menge Spaß. Bei spannenden Andachten, Kleingruppenarbeiten, Morgenimpulsen und beim

Abschluss Gottesdienst mit Agape-Mahl ging es um den eigenen Glauben und Erfahrungen, die man gemacht hat. Bei diesem breiten Angebot hatte jeder die Chance, etwas für sich mitzunehmen und neue Gedanken zu bekommen. Und das alles begleitet von der Konfi-Camp-Band, die mit ihrem Lobpreis oft die Massen von ihren Stühlen aufstehen ließ, um fetzige Lobpreislieder zu sin-



gen. Neben dem vielfältigen geistlichen Programm gab es tagsüber auch eine Vielzahl von Work-Shops, bei denen jeder etwas für sich finden konnte. Es gab Kreatives wie Boomerangbau, Gipsmaskenbasteln oder Kerzengestalten oder Musikalisches, wo man trommeln konnte oder erste Erfahrungen sammeln konnte, Lieder mit der Gitarre zu begleiten. Auch Sportliches und Outdoor-Aktivitäten kamen nicht zu kurz, denn es gab Ultimate-Frisbee, Beach-Volleyball oder auch Juggern.

Wir als Pfadfindern haben uns auch besonders bei den Work-Shops engagiert. Wir haben unsere klassischen Sportarten wie Ringspiel, Speerduell und Burgenkampf angeboten. Auch ein pfadfindertypisches Geländespiel, wie es immer wieder auf unseren Lagern eines gibt, haben wir als Workshop angeboten. Und natürlich wollten wir den Konfis die Möglichkeit geben, sich darin zu versuchen, einen nur mit Seilen gebundenen Turm, wie es ihn oft auf unseren Sommerlagern

gibt, aufzubauen. Dazu gab es das nötige Know-how und genug Anleitung, um die Knoten und Bünde so zu machen, dass man am Ende auch auf dem Turm stehen konnte.

Das Konfi-Camp war eine großartige Veranstaltung. Man hatte viele Möglichkeiten, verschiedene Menschen kennen zu lernen und sich mit ihnen auszutauschen. Es hat mir großen Spaß gemacht auf einer Veranstaltung zu sein, die deutlich anders ist als unsere Lager. So konnten auch wir als Pfadfinder etwas dazulernen und neue Erfahrungen machen.

Es war das erste Konfi-Camp im Dekanat Gießen und sicherlich nicht das letzte. Denn die Vorbereitungen für das nächste Konfi-Camp haben bereits wieder begonnen...



Henning Fuhr ist
Stammesführer des
Stammes VI und Vor-
standsmitglied des EJW
Gießen.

Geländespiel-Tag 2017

Science-Fiction-Live-Rollenspiel



Wir schreiben das Jahr 2153. Die Welt in der wir nach Katastrophen und dem Zusammenbruch der Zivilisation leben, ist karg und ausgelaugt. Zu dieser Zeit macht sich eine Pfadfindergruppe auf die Reise, ihr Überleben zu sichern. Die Gruppe kommt auf ihrem Weg in das Revier eines Warlords. Dieser bietet den ca. 25

Pfadfindern eine Partnerschaft an: Er bietet der Gruppe an, sie unter seinen Schutz zu stellen, wenn sie ihm Essensdosen organisieren. Dabei helfen verschiedene andere Charaktere, die im Gebiet umherstreifen. Soviel zur Story.

Die Jungs kommen vormittags gut gelaunt und motiviert in Butzbach



zusammen. Nach einer kurzen Wanderung von ca. 30 Minuten erreicht die Gruppe das Geländespielgebiet. Nach dem Eröffnen und einer kurzen Losung wird die Gruppe in 4 Kleingruppen mit je einem älteren Gruppenleiter aufgeteilt. Die erste Phase des Geländespiels beginnt nun. Die Gruppen konkurrieren miteinander. Wer zuerst die meisten Essensdosen finden kann, gewinnt die erste Runde des Geländespiels. Über ein körperloses strategisches Spielsystem können sich die Kleingruppen überfallen und der anderen Gruppe bei einem Sieg Geld und andere wertvolle Dinge abnehmen. Die Essensdosen erhalten sie, indem sie bei den sogenannten NPCs (verkleidete Charaktere im Geländespiel) Aufgaben meistern, Botengänge erledigen oder Rätsel lösen. Trotz der rivalisierenden Gruppen gibt es keinerlei Streitereien unter den Jungs und die Stimmung bleibt sehr gut. Die Gruppen meistern ihre Aufgaben mit Erfolg. Alle gelangen unter den Schutz des Warlords.

Der Warlord ist zufrieden. Trotz seiner sehr aufbrausenden Art heißt er die Pfadfinder in seinem Reich will-

kommen. Er hat bereits einen weiteren Auftrag für die Gruppe. Seine Spione wissen, dass einer der NPCs im Gebiet in Wahrheit vor der Apokalypse ein renommierter Wissenschaftler war, mit dessen Hilfe der Warlord eine Ölförderanlage errichten will, um seine Macht ausbauen zu können. Die Gruppe versucht also in der zweiten Phase, die Geschichten der NPCs zu erfahren, was sich mitunter als schwierig erweisen kann. Viele Leute reden nicht gerne über ihr Leben vor der Apokalypse.

Die zweite Phase des Geländespiels wird nun vom Mittagessen unterbrochen. Wie üblich essen alle gemeinsam, aus vorher leicht rivalisierenden Kleingruppen wird wieder die eingeschworene enge Pfadfindergemeinschaft. Das Essen für viele ein kleines Highlight des Tages: Fliegendes Häppchenbuffet. Die Küche hat belegte Baguettes und Spieße mit Käse und Obst gemacht. Besonders cool daran war allerdings, dass die Küche das Essen zu den Abenteurern gebracht hat. Man saß also bei angenehmem Sonnenschein zusammen und musste nur alle 5 Minuten die



Hand ausstrecken, um das nächste Häppchen verspeisen zu können. Nach dem Mittagessen ging es dann gestärkt weiter. Es galt nach wie vor, den Wissenschaftler ausfindig zu machen.

Schließlich war es einer Gruppe gelungen, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit den Wissenschaftler ausfindig gemacht zu haben. Der Wissenschaftler verrät der Gruppe, dass er kein Interesse daran hätte, für den Warlord eine Ölfördermaschine zu bauen, sondern vielmehr eine Wettermaschine zu bauen, die die Atmosphäre wieder so verändern könnte, dass man Felder bestellen und die Welt nach und nach wiederbeleben könnte. Hier offenbart sich die böse Seite des Warlords. Er entführt den Wissenschaftler, verstößt die Gemeinschaft der Pfadfinder und sperrt den Wissenschaftler ein. Die bisher leicht verfeindeten Kleingruppen

müssen sich zusammenraufen, um den Wissenschaftler zu befreien und planen einen gemeinsamen Angriff auf das Hauptquartier des Warlords. Dieser gelingt und sie können den Wissenschaftler befreien.

Die Verhältnisse haben sich nun verändert. Der Warlord ist unglaublich wütend, die Pfadfinder wollen aber dennoch helfen, das Grün in die kahle Welt zurückzubringen. In der dritten Spielphase, gilt es nun, die verschiedenen Teile, die zum Bau der Wettermaschine benötigt werden, mit Hilfe der NPCs zum Wissenschaftler zu bringen. Dabei muss die Gruppe zusammenarbeiten und aufpassen, sich nicht von den Schergen des Warlords schnappen zu lassen. Die dritte Phase hat den Charakter eines Fangspiels. Zum einen müssen die Jungs im Gelände Aufgaben der NPCs lösen, zum anderen ständig vor wütenden Warlord-Schergen davonlaufen. In den frühen Abendstunden gelingt es allerdings, alle Teile dem Wissenschaftler zu bringen.

Das bisher gute Wetter ist in der letzten Stunde schlagartig in beständigen Regen mit kalten Winden umgeschlagen. Das Abendessen findet sehr beengt im Zelt statt. Chili con Carne hat die Küche gezaubert. Trotz des schlechten Wetters ist die Stimmung

ausgelassen, man merkt den Jungs an, dass es ihnen sehr gefällt. Dennoch wird der Geländespieltag eine Stunde früher beendet. Der Wissenschaftler nimmt die Wettermaschine in Betrieb, der Warlord zieht sich geschlagen zurück. Ende gut, alles gut.



David Hennig ist Sippenführer der Sippe Dietrich Bonhoeffer und leitet dort die Meute Schattenwolf.

Abschließend lässt sich sagen, war der Geländespiel-Tag ein voller Erfolg. Gut besucht, ohne Verletzungen und Streitereien, dafür mit einer Gruppe, die sich besser nicht hätte verstehen können. Tolle originelle Kostüme, großartige Anspiele, eine spannende Storyline und tolles Essen haben den Geländespieltag zu einem besonderen Erlebnis werden lassen. Dem konnte auch das schlechte Wetter keinen Dämpfer versetzen. Eine echte gelungene Heliand Pfadfinderveranstaltung eben.

Sippengeburtstag in Klein-Linden



6 Jahre Sippe Elsa Brändström

Ende September feierte die Sippe Elsa Brändström bereits ihren 6. Sippengeburtstag. Durch die zu der Zeit pausierende Gruppenstunde der Wirbelsturm Mädchen und das zahlreiche Erscheinen war die Freude bei allen groß, sich endlich mal wieder zu se-

hen, als man sich am Nachmittag traf. Auf dem Programm stand, Postkarten mittels Linoldruck selbst zu gestalten.

Beim Linoldruck wird ein Negativmuster in eine Linolplatte geschnitten, anschließend mit Linolfarbe über-





walzt und kann dann auf die Postkarte gebracht werden.

Bei der Motivwahl sind erstmal keine Grenzen gesetzt, und so wurden fleißig Skizzen angefertigt, bevor man begann, das Ganze auf die Linolplatte zu übertragen. Eine kurze Pause wurde genutzt, um sich mit Kuchen und Tee zu stärken, wie es sich für eine anständige Geburtstagsfeier gehört. Danach ließen sich schon bald die ersten fertigen Postkarten bewundern und Motive wurden ausgetauscht.

Anschließend war der Hunger groß und so wurde Salat vorbereitet, Pizza gebacken und genüsslich verspeist. Damit war der Sippengeburtstag dann auch schon vorbei und alle machten sich auf den Weg nach Hause.



Johanna Stein war bis zu ihrem Wegzug aus Klein-Linden die Gruppenleiterin der Wirbelsturm-mädchen.

Wanderfahrt in den Herbstferien

Die Sippe Dietrich Bonhoeffer unterwegs



Auf unserer Herbstfahrt vom 20. – 22.10.2017 hatten wir viel Spaß. Die Wanderstrecke, das Essen und das Programm hatten wir vorher zusammen in der Gruppenstunde geplant. Wir trafen uns nachmittags vor dem Gemeindehaus, um uns zu sammeln und Essen einzupacken. Wir waren insgesamt acht Leute und gingen auf Wanderschaft im Lahn-Dill-Kreis. Wir fuhren mit dem Zug nach Braunfels/Leun und suchten uns schnell einen Lagerplatz, da es schon

spät war. Wir bauten unser Zelt auf und suchten Feuerholz, um ein Feuer zum Kochen zu machen. Alle benötigten Zutaten hatten wir in unseren Rucksäcken dabei. Zum Essen gab es Lauchcremesuppe. Nach einer kalten Nacht und leckerem Frühstück, wanderten wir durch Braunfels, um dort im Park Mittag zu essen und unsere Wasservorräte aufzufüllen. Es gab noch ein Eis für jeden und danach machten wir uns auf den Weg, ein neues Lager für die Nacht zu finden.



Dann spielten wir und lasen aus einem witzigen Buch. Am letzten Tag liefen wir nach Weilburg zum Bahnhof. Mit dem Zug ging es dann wieder Richtung Langgöns. Es war ein

tolles Erlebnis mit meiner Sippe drei spannende Tage zu erleben und zu verbringen. Es war eine unglaublich lustige, tolle, aber auch anstrengende Zeit. Wir hatten Spaß miteinander, manchmal auch ein bisschen Streit, doch versöhnten wir uns nach kurzer Zeit wieder. Unsere jüngeren Mitglieder konnten hoffentlich viel aus allen Bereichen mitnehmen. Ich freue mich schon auf die nächste Veranstaltung!



Timo Pauli ist Späher in der Sippe Dietrich Bonhoeffer und war auf der Herbstfahrt dabei.

Waldweihnacht der Pfadfinderinnen



Ein schöner Tag in kleiner Runde

"Und wieder, wieder ein Jahr, und wieder ein Jahr verfliegen..."

Der Sommer war vergangen, der Herbst wie im Flug verweht, und schon standen Winter, Kälte, Weihnachtszeit vor der Tür - eigentlich ein Grund, sich im Wohnzimmer zu verkriechen und bei Tee und Lesestoff auf das Ende der dunklen Jahreszeit zu warten. Doch wir Pfadfinderinnen wären ja keine Pfadfinderinnen, wenn es uns nicht bei jedem Wetter hinaus in die Welt locken würde!

So schnürten wir uns am 2. Dezember die Wanderbotten, kochten uns Tee und packten Plätzchen und Mandarinen ein und machten uns zu sechst auf zu einem ausgedehnten Spaziergang durch den Wald. Mit guter Laune, Entdeckungsreisen quer durchs Unterholz, A-Zerlatschen und unserem eingepackten Proviant trotzten wir der Kälte und verlebten eine

schöne Zeit an der frischen Luft.

Bevor die Dunkelheit vollkommen hereinbrach, zauberten wir mit den kargen Mitteln der Natur und unseren mitgebrachten Teelichtern ein wenig Weihnachtsstimmung in Form eines Naturmandalas auf den nassen Waldboden.

Zurück im Sippenheim ließen wir die Waldweihnacht mit einem leckeren Curry und anschließend einer festlichen Runde mit Tschai, Gebäck und Gesang ausklingen. Beseelt und auf die Weihnachtszeit eingestimmt, machten wir uns wieder auf nach Hause.



Rosa Raupach ist die neue Gruppenleiterin der Wirbelsturm Mädchen in der Sippe Elsa Brändström.



Das Gute Wort

"Nehmt nichts mit!" Lukas 9,3



Die Heliand-Pfadfinderschaft hat sich dieses Wort aus dem Lukas-Evangelium als Losung für dieses Pfadfinderjahr ausgesucht. Es stammt aus dem Zusammenhang des Missionsbefehls: Jesus schickt seine Jünger hinaus, „zu lehren alle Völker“ und weist sie an, mit leichtem Gepäck zu reisen: „Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd!“

Ich bin gefragt worden, ob sich dieses Wort denn tatsächlich als Losung für die Pfadfinderschaft eigne. Ob es nicht „unpfadfinderisch“ sei, ohne jede Ausrüstung loszumarschieren? Und ob ich auf der letzten Großfahrt nach Irland tatsächlich kein zweites Hemd dabei hatte?

Gerade auf Fahrt hat man des Öfteren nichts dabei, um verzackte Situationen zu beeinflussen. Vielmehr besteht häufig das Gefühl „Irgendwie wird sich das jetzt schon richten“, wenn vorher gemachte Pläne plötzlich

über den Haufen geworfen werden. Tatsächlich bin ich auf Fahrt nun schon mehrmals in schwierige Situationen gekommen, die sich letztendlich alle irgendwie zum Guten gewendet haben. Ich bin überzeugt, hier häufig Gottes helfende Hand gespürt zu haben. Und mittlerweile bin ich der Meinung, dass auf eine Fahrt auch manchmal besser weniger Pläne mitgenommen werden sollten als zu viele, da gerade dieses Gefühl von „nichts dabei haben und mal sehen, wo man landet“ das Gefühl von Pfadfinder-Fahrten ausmacht. Und gerade wenn man auf einige Dinge verzichtet und sich darauf verlässt, mit diesen unterwegs versorgt zu werden, tritt man verstärkt in den Kontakt mit Menschen und hat neue Begegnungen.

Materiell gesehen gehen wir natürlich nicht ohne Ausrüstung auf Fahrt. Aber bezieht man diesen Vers einmal aufs Immaterielle, passt er sehr gut zu einer Fahrt. Denn sobald ich mit den

Pfadfindern unterwegs bin, lasse ich tatsächlich meinen Alltag und seine Probleme zuhause und nehme nichts davon mit auf meinen Weg. Wenn ich unterwegs bin, habe ich den Kopf frei, kann mich auf das hier und jetzt und die Menschen um mich herum fokussieren, da ich nur das Wesentliche dabei habe und eben nichts, was mich jetzt gerade im Moment belasten oder ablenken könnte. Der Vers ist meiner Meinung nach nicht so zu verstehen, dass wir einfach jegliche Vorbereitung unterlassen sollen. Gott gab uns Verstand und freien Willen, den wir dazu einsetzen sollen, unser Leben zu bestreiten, doch es gibt auch Situationen und Punkte im Leben, bei denen die Geschehnisse, auch bei optimaler Vorbereitung,

nicht mehr in unserer Hand liegen (heftiges Gewitter unterwegs z.B.). Und gerade für diese Situationen kann ich überhaupt nichts „mitnehmen“ und ich muss es auch nicht, denn Gott sichert uns zu, dass wir in solchen Momenten unter seinem Schutz stehen und wir manchmal nichts weiter brauchen als das Vertrauen auf seinen Weg.

Übrigens: Ich hatte noch auf keiner einzigen Fahrt ein zweites Hemd dabei ;-).



Jannic Leidolf ist Späherausbilder in Langgöns und war bis Ende letzten Jahres Stammesführer des Stammes VI.

Ihnen ist unser **"gießener ejw bote"** zufällig in die Hände gefallen und Sie haben Lust bekommen, regelmäßig über unsere Arbeit informiert zu werden?

Einfach eine Mail mit Namen und Adresse an **info@ejw-giessen.de** senden, um immer den neusten "geb" per Post zu erhalten.

Anmerkungen, Lob oder Kritik ebenfalls gerne an die oben genannte Mailadresse senden.



Termine 2018

- 10.-13.5.....Frühlingslager für Mädels ab 14
- 18.-21.5.....Pfingstzeltlager für Jungs ab Späher
- 19.-21.5.....Wanderfahrt der Wirbelsturmädchen
- 31.05. - 03.06.....Helferdienst auf dem Jugendkirchentag für alle ab 15
- 23.07. - 02.08.....Knappenlager für Jungs ab Neuling
- 20.07. - 02.08.....Späherlager für Jungs ab Späher
- 23.07. - 03.08.....HMP-Sommerlager für alle Mädchen
- 23.08. - 26.08.....Mitwirkung am Konficamp des Dekanats Gießen für alle ab 14
- 08.09.....Stamm VI-Geländespieltag für alle Jungs



10x12= Zukunft

Ihre Spende ermöglicht die ehrenamtliche Arbeit unserer Pfadfinder*innen und Mitarbeiter*innen!

Jetzt über die Spendenkampagne des EJW Hessen informieren, unter:

www.ejw.de/12x10/

Weitere Termine und aktuelle Ankündigungen finden Sie im Internet auf unseren Webseiten hmp.ejw-giessen.de & stamm6.de.



Gruppenstunden & -zeiten

- Neue Meute in Langgöns -

- für Jungs ab 8 Jahren, jeden Mo. 16:00 - 17:30 Uhr
 - Jugendkeller der Ev. Kirchengemeinde Neugasse 9, Langgöns
- Leitung: Noah Hennig, Jakob Grünthaler



Meute Feuerdrache



Jungen ab 9 Jahren

- jeden Do. 17:00 - 18:30 Uhr
 - Petrusturm, Wartweg 9, Gießen
- Leitung: Johannes Karkos, Henning Fuhr

Meute Schattenwolf



Jungen ab 11 Jahren

- jeden Do. 17:00 - 18:30 Uhr
 - Jugendkeller der Ev. Kirchengemeinde, Neugasse 9, Langgöns
- Leitung: Simon Hennig, David Hennig

Wirbelsturmädchen



Mädchen von 12 - 14 Jahren

- jeden Do. 16:30 - 18:00 Uhr
 - Jugendheim der Ev. Kirchengemeinde, Hügelstraße 16, Kleinlinden
- Leitung: Rosa Raupach

Meute Berglöwen



Jungen ab 11 Jahren

- jeden Mo. 16:00 - 17:30 Uhr
 - Petrusturm, Wartweg 9, Gießen
- Leitung: Tristan Fiedler, Lukas Allspach

Späherrunde Waldläufer



Jungen ab 14 Jahren

- jeden Do. 17:00 - 18:30 Uhr
 - Jugendkeller der Ev. Kirchengemeinde, Neugasse 9, Langgöns
- Leitung: Jannic Leidolf

Flotte Socken



Mädchen von 14 - 17 Jahren

- Termin und Ort nach Absprache
- Leitung: Chris Schubert, Christine Knapp

Evangelisches Jugendwerk Gießen e.V.

Am Alten Friedhof 8, 35394 Gießen

Fon: 0641 – 48 08 132

eMail: info@ejw-giessen.de

Sparkasse Gießen

IBAN: DE38 5135 0025 0228 0034 74

BIC: SKGIDE5FXXX

Bitte für die Spendenbescheinigung
Name und Adresse nicht vergessen!

Weitere Infos unter:

www.ejw-giessen.de

www.stamm6.de

Impressum:

Herausgegeben vom EJW Gießen e.V.
Redaktion, Satz & Layout Jannic Leidolf
V.i.S.d.P. Marko Fuhr